

Remembering VE Day – 8th May 1945

Zum 8. Mai 2015 in Kidderminster

In diesen Tagen als Deutscher in diesem Land zu sein, ist nicht möglich, ohne an die Zeit vor 70 Jahren zu denken, an eine Zeit von epochaler Bedeutung, die in der Welt bis heute nachwirkt. Und mit uns denken in diesen Tagen Millionen von Menschen in ganz Europa und in der Welt an diese Zeit zurück, an eine Zeit, in der die alliierten Truppen eine Gewaltherrschaft in Deutschland beendeten, die versucht hatte, die Völker Europas nach menschenverachtenden und rassistischen Gesichtspunkten unter ihr Joch zu zwingen.

Das Ergebnis war ein Europa, dessen Städte in Trümmern lagen und in dem die Verursacher ein ungeheures Ausmaß an Tod, Verlust und Elend hinterlassen hatten. Nicht weit von hier liegen die Städte Birmingham und Coventry, die auch für uns Deutsche als schreckliche Beispiele dafür angesehen werden.

Natürlich kennt nach 70 Jahren die ganz überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung diese Zeit allenfalls aus Geschichtsbüchern und Fernsehfilmen. Und natürlich kann diese Mehrheit nicht eine eigene Schuld bekennen für Taten, die sie gar nicht begangen hat.

Wir können auch die Vergangenheit nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. „Es geht nicht darum, die Vergangenheit zu bewältigen“, sagte unser früherer Bundespräsident Richard v. Weizsäcker in seiner Rede zum 8. Mai 1985 und begründete die Notwendigkeit des Erinnerns: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren“.

Und so kann es für die jetzt lebenden Menschen nur eine Lehre aus der schrecklichen Vergangenheit geben, zu der auch die Erinnerung an den 100 Jahre zurückliegenden Beginn des 1. Weltkrieges und an den Genozid an den Armeniern gehört: Wenn wir auch nicht verantwortlich sind für das, was damals geschah, so sind wir es doch für das, was daraus wird.

Weizsäcker, dessen Vater als hoher Beamter in der Nazizeit selbst zum Schuldigen wurde, erinnert daran, dass Hitler stets damit gearbeitet hat, Vorurteile, Feindschaften und Haß zu schüren und richtet die Folgerung daraus an die jetzt Lebenden: „Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Haß gegen andere Menschen, gegen Russen oder Amerikaner, gegen Juden oder Türken, gegen Alternative oder Konservative, gegen Schwarz oder Weiß. Lernen Sie miteinander zu leben, nicht gegeneinander.“ Und er würde uns, angesichts der heutigen Weltkrisen und Genozide weiter daran erinnern, dass es andere Völker waren, welche die Menschen, die durch Naziterror in Bedrängnis geraten waren, bei sich aufnahmen und ihnen eine neue Heimat gaben.

Und bei diesen Gedanken sind wir wieder hier bei Ihnen in Kidderminster, in dankbarer Erinnerung an die Wiederaufnahme der Deutschen in die zivilisierte europäische Gesellschaft nach dem Krieg und an den Beginn unserer Chorfreundschaft als einem Teil gelebter Versöhnung zwischen früheren Gegnern, die einen guten, in unserem Falle fröhlichen musikalischen Weg aus der dunkelsten Phase des 20. Jahrhunderts gefunden haben.

Und mit diesem Dank verbindet sich die Hoffnung, dass wir in europäischer Gemeinsamkeit die großen Herausforderungen bestehen können, die das 21. Jahrhundert uns nun vor unsere Grenzen gestellt hat.

Siegfried Carstensen, Theodor Storms Chor
Kidderminster, 8. Mai 2015